

„Schnaps ist Schnaps“ – oder auch mehr

„Schnaps-Tüftler“ Rudolf Merz investiert noch einmal in die Zukunft. Die einstige Edelbrennerei Merz aus Haigerloch, inzwischen mit Rudolf Merz in der dritten Generation und seit 1983 in Mühringen beheimatet, zog nunmehr nach 45 Jahren der zweiten Brennereianlage mit der dritten, modernisierten und aufgerüsteten Anlage nach. Eine Reparatur der bisherigen Anlage wäre durchaus möglich gewesen, doch die vierte Brennergeneration mit Sohn Florian Merz steht parat und sichert so die Amortisation der neuen Brennausstattung.



Philipp Eichert, Mühringen. Was am 9. November 1979 für Rudolf Merz, den Nachkomme des Haigerlocher Schwanenwirts Otto Merz, als reines Hobby begann, hat sich schnell zur „gewerblichen Brennerei“ (Sonderform von drei möglichen Brennrechten) mit unbegrenzter Sortenvielfalt entwickelt – mengenmäßig ist die Merz'sche Brennerei natürlich wie alle Brennereien kontingentiert. Und Rudolf Merz feiert am 23. September sein 25jähriges Betriebsjubiläum in Mühringen, denn dahin wurde 1983 das Haigerlocher Brennrecht samt Brennerei verlagert.

Das ursprüngliche Brennrecht wurde 1903 vom Großvater Johann Merz, ebenfalls Schwanenwirt zu Haigerloch-erworben Urkundlich ist festgehalten, dass dieser 1937 eine

Brennrechterweiterung für mehlig Stoffe (Korn) erhalten hat. Dessen Sohn Otto erbte 1960 das Brennrecht und die Brennerei in Haigerloch im Schwanen (Brennrechte gibt es nach altem Monopolrecht seit Anfang des letzten Jahrhunderts nur für den eigenen Grund und Boden und eigenem Gebäude). 1963 tauschte Otto Merz die erste direkt befeuerte Anlage gegen eine neue Dampfbrennerei aus. Wegen der horrenden Ölpreise ging Rudolf Merz nunmehr den Weg zurück und entschied sich für eine direkte Befuerung mit Holz (eine Umrüstung auf Öl, falls es einmal billiger werden sollte, könnte jedoch problemlos erfolgen).



Die alte Brennanlage steht nun im Merz'schen Vorgarten als Erinnerungsstück. Soviel anders sieht die neue Anlage des Herstellers Müller aus dem deutschen Kleinbrennzentrum in Oberkirch-Tiergarten aber nicht aus. Merz entschied sich für die Investition von 15000 Euro (Amortisation nach etwa zehn Jahren) für die Oberkircher Anlage, weil sie dem „Schnaps-Tüftler“ das überzeugendere Konzept versprach –und natürlich, weil mit Sohn Florian die vierte Brennergeneration die Familientradition fortzusetzen versprach. Das Grundprinzip und die Begrenzung auf 150 Liter ist geblieben. Gravierende Neuheiten sind das integrierte elektrische Rührwerk im Kessel, die Einzelregulation der Verstärker-Kolonnen (Umkehrböden) und die Beleuchtung in der Brennblase.

Keine Frage, das Gros der Brände erstreckt sich auf die Schnapsbrennerei aus heimischen Obstsorten. Das ist das Alltagsgeschäft. Doch etwas Hobby hat sich Rudolf Merz bewahrt und sich zum „Schnaps-Guru“ oder „Schnaps-Tüftler“ hochgearbeitet. Dass er für besonders ausgewählte Brände nur auf dem Baum gereifte Früchte verwendet –wie jüngst, wo er in Südtirol im Vinschgau einen Pkw-Anhänger voll reife Marillen orderte-, ist eher die handwerkliche Erfahrung. Seine Brandversuche mit verschiedenen Kräutern dagegen die Hobby-Wissenschaft. Natürlich gab es auch regelrechte Reinfälle bei solchen Versuchen. Brände mit Bananen oder Erdbeeren zählen hierzu.

Wer mehr dazu wissen möchte hat morgen bei der Einweihung des neuen Brennanlage (ab 14 Uhr), verbunden mit einem Tag der offenen Tür, zu dem die Familie Merz einlädt, die Gelegenheit dazu. Als „Brandobjekt“ hat Rudolf Merz eine seiner Spezialitäten, das Sauerkirschwasser, vorgesehen.

